

Mitteln fortzusetzen. Auf die Anhebung im Walde von Compiègne folgte die Vergewaltigung von Versailles. Und als alle Mittel brutaler Gewalt dem ausgebluteten ohnmächtigen Deutschland gegenüber nichts mehr zu fruchten schienen, da legte man sich eine andere Waage zu und verachtete, durch schändliche Verträge das zu erreichen, was den Methoden grausamer Folterung noch verlagert geblieben war.

Du kennst ja noch, die Zeit der Fotte und Kommerzien, der verlauselten Abmachungen, Kollaboration! Du meinst noch recht aus, wie hilflos du all diesen Paragrafen gegenüberstehst, denn du bist eine gefällige Preise nur das Recht zu rühmen wüßte, deren Bestimmungen in Wirklichkeit aber dem deutschen Michel den Knackel immer fester anzogen. —

Der Mann, der dem Dämon des deutschen Volkes wieder ein Geben u. Nehmen in die Hände spielen wollte, — er, der ein volksfremdes System nie zugebe brachte, — Adolf Hitler gelang es aus eigener Kraft, die Vergangenheit wurde, auch auf dem Gebiete der Außenpolitik liquidiert. Die Nation, die durch die besetzende Tat des Führers ihre Ehre wiedererlangt, — erlangt, ist auch die Würde wiederhergestellt. Sie ist wieder Herr im eigenen Hause geworden und wird es auch in Zukunft bleiben.

Darum, ihr Freunde, acht es in diesen historischen Momenten des Jahres 1936. Mögen die Politiker des übermündeten Geistes loben und gewisse Diplomaten erneut den Geist von Versailles heraufbeschwören, — sie können das deutsche Volk von heute nicht. Alle ihre Umwidlungsbemühungen müssen und werden abbrechen an der geschlossenen Phalanx einer Nation, die sich ohne Ausnahme zum Wort des Führers bekennt.

Der Staat Adolf Hitlers hat nichts zu verbergen. Und offen stellt er sich zur Entscheidung. Vier Jahre Arbeit erbat sich 1933 der Führer vom deutschen Volk für die erste Etappe seiner Außenarbeit. Drei Jahre ist seitdem verstrichen, und Deutschland ist nicht mehr wiederzuerkennen. Mag dir das eine oder das andere vielleicht noch nicht ganz gefallen, — eines mußt du auf jeden Fall zugeben: Wir alle haben wieder hoffen gelernt. Das Gesicht des deutschen Menschen ist froher geworden. Wir können wieder lachen, haben wieder Mut und damit alles gewonnen.

Was uns in diesen Tagen tiefst erquickert, sind nicht die kümmerlichen Versuche der Versailles-Politiker, die mit lechter schwindender Kraft ihr wankendes verhängnisvolles System erneut aufrichten wollen. Wenn du, deutscher Mensch, jetzt in diesen sonnigen Tagen, da der Frühling lachend durch die Lande zieht, einmal stille Zwietschrede mit dir hältst, dann denke daran, welche unlagbar schwere Last der eine auf den Schultern trägt, der heute Deutschlands Geschicke leitet, welche schwere Bürde er auch für dich, du deutscher Mann, du deutsche Frau, mit übernommen hat.

Im festen Glauben an seines Volkes Mission hat Adolf Hitler aus freiwillem Entschluß eine Verantwortung auf sich, deren ganze Größe wir alle nur ahnen, nie aber völlig erfassen können. Wenn dieser Mann jetzt vor uns tritt und die Nation bittet, ihm vor aller Welt erneut ihre Stimme und damit ihr volles Vertrauen zu geben, dann kann und darf es bei keinem von uns noch einen Zweifel über die Bedeutung des 22. März geben. Ein Tag des Dankes und des Bekennens soll er sein. Ein Tag, der ein ganzes Volk in einer einzigen großen Kampfkameradschaft hinter des Führers Fahne sieht. Darum die Versammlungen, darum die Aufmärsche, die Reden der dreitausend Män-

Großkundgebungen in allen Gauen

Luft in Freiburg, Dr. Ley in Bayreuth, Dr. Frank in Cottbus

Berlin, 21. März

Reichsorganisationsleiter Luft sprach in Freiburg auf dem Münsterplatz, freudig begrüßt von der Menschenmenge, die den weiten Platz füllte. Nachdem der Minister kurz auf die außenpolitische Lage eingegangen war, wandte er sich kulturpolitischen Fragen zu. Der Minister beschäftigte sich mit der Einseitigkeit des nationalsozialistischen Staates zur Kirche und den Konfessionen. Er wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß während in Spanien Kirchen und Klöster in Flammen aufgingen, in Deutschland der Führer die Kirchen in seinen Schutz genommen hat. Wenn er nicht gekommen wäre, dann würde auch das Münster in Freiburg nicht mehr stehen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hielt in Bayreuth auf dem Marktplatz eine Ansprache an Tausende von Volksgenossen, die aus dem ganzen nördlichen Teil der bayerischen Ostmark in die festliche Gaustadt gekommen waren.

Die Stadt Cottbus hat eine gewaltige Kundgebung mit Reichsminister Dr. Frank als Redner. Auf dem Kaiserparkgelände des

Schillerplatzes fanden Tausende und aber Tausende aus der ganzen Niederlausitz Kopf an Kopf. Dr. Frank führte u. a. aus:

„Das deutsche Volk wählt nicht tausende viele Kandidaten, es wählt nicht einen Reichstag in altem Sinne, das deutsche Volk wählt mit überwältigender Geschlossenheit einen Kandidaten: Adolf Hitler!“ Adolf Hitler spreche die Sprache des ewigen Deutschlands. Die zwei Millionen Toten des Weltkrieges seien nicht gefallen für ein Leben der Schande, der Demütigung und des Klassenkampfes. Ihr Opfer wolle, daß wir geschlossen und treu dem ewigen deutschen Namen dienen, in Kameradschaft uns alle vereinen, um ein neues Reich und ein neues Volk aufzubauen.

„Wir haben“, so schloß der Minister unter brausendem Beifall der Tausende, wieder gelautet gelernt. Wir sind innerlich frei und stolz geworden. Adolf Hitler ist das Unterpfand des Aufstieges für unser Volk. Er ist uns allen Freund und Kamerad. Seien Sie ihm nun auch treu und Kamerad! Adolf Hitler ist der Kämpfer für Deutschland, für ein Deutschland des Friedens und der Arbeit. Er wird der Welt zeigen, daß Deutschland ewig und das deutsche Volk rein, stolz und groß ist.“

Oberschlesische Kumpel hören den Führer

3000 Bergarbeiter folgten zu der großen Kundgebung nach Breslau

Breslau, 21. März

Es lag von Anfang an wie eine Ahnung über ganz Schlesien: In diesem Wahlkampf wird der Führer auch in Schlesien sprechen! Als dann am Schluß der mitreißenden Kundgebung mit Reichsminister Dr. Goebbels in der Jahrhunderthalle am Donnerstag der stellvertretende Gauleiter bekanntgab, daß der Führer am Sonntag nach Breslau kommen werde, da eilte die begeistert aufgenommene Kunde von Mund zu Mund.

Eine Reiesenorganisationsarbeit wurde in aller Eile und Eile geleistet. Auch der Fernleiter der schlesischen Volksgenossen ist gebacht worden: 3000 ober-schlesische Kumpel werden tollenthusiasmisch am ober-schlesischen Industriegebiet nach Breslau und zurück beordert werden. Ingesamt sind einstmals dreißig Sonderzüge aus ganz Schlesien nach Breslau vorzubereiten.

Bei der Machtübernahme fand die nationalsozialistische Staatsführung in den beiden schlesischen Provinzen die trostlosesten Verhältnisse infolge der Wirtschaftspolitik der Sozialdemokratie vor. Inzwischen ist die Zahl der damals in Schlesien gebliebenen 487 649 Arbeitslosen bis auf 153 889 heruntergedrückt worden.

Die Erhöhung des Beitragsaufkommens aus der Invalidenversicherung bei der Landesversicherungsanstalt Schlesien um 30,8 v. H., die Erhöhung der Steuerkraft für den 14.76 RM. im Jahre 1933 auf 25.49 RM. im Jahre 1935, die Zunahme der im Reichsbahndirektionsbezirk Breslau gefahrenen Gütertonnenkilometer um 41,5 v. H., die Abnahme der Konsums in der Provinz Niederschlesien um 64,3 v. H. beweisen die in drei Jahren geleistete Hertaufbesserung am Wiederaufbau.

Auf dem Gebiet des Verkehrsweles sind ebenfalls größte Leistungen zu verzeichnen. So ist dem Ausbau der Oderwasserstraße von der nationalsozialistischen Regierung ein besonderes Augenmerk gewidmet worden. 1934 erfolgte die Fertigstellung des Ottmader Staudens. Keines auf das Konto der nationalsozialistischen Staatsführung kommt die beschleunigte Durchführung des Planes, das ober-schlesische Industriegebiet durch einen modernen Kanalbau an Stelle des veralteten Klobnitzkanals das deutsche Wasserstraßennetz anzuschließen.

Der am 21. September 1933 vom Kabinett beschlossene Bau des Adolf-Hitler-Kanals ist bereits soweit gefördert worden, daß

ner, die in diesen Tagen in allen deutschen Gauen die Volksgenossen um sich scharen.

Du hast schon recht, wenn du meinst, daß schon am 7. März jeder Deutsche freudig dem Führer zustimmte, als dieser der Welt karmachte, daß mit der endgültigen Wiedergeburt der deutschen Gleichberechtigung die Voraussetzungen für einen wahren Völkerverständnis geschaffen wurden. Wenn wir trotzdem diesen Wahlkampf mit dem ganzen leidenschaftlichen Fanatismus führen, der der nationalsozialistischen Bewegung von jeher zu eigen ist, so deshalb, weil wir nicht nur uns selber, sondern

der ganzen Welt dieses „Selbstverständlich“ in die Herzen brennen wollen, mit dem sich das Deutschland von heute zu des Führers Tat bekennt.

Der Ruf über den Rhein, den einige eigenhändige Diplomaten offenbar nicht hören wollen, wird am 22. März millionenfach verkündet von Volk zu Volk dringen: Das neue Deutschland wünscht nichts sehnlicher und aufrichtiger als den Frieden und den Ausgleich im Geiste einer neuen Völkerverständnis: Versailles ist tot. Nie darf es wieder auferstehen.

Das gereinigte Dasein

Ein Wort zur Kulturentwicklung der Zeit

Je näher der 22. März, der historische Tag der Befreiungswahl, heranrückt, desto öfter halten die Volksgenossen in Stadt und Land Rückschau. Und aller Fragen Frage lautet: „Was war — und was ist geworden?“ Was vor dieser Einheit der drei letzten Jahre war, ist trotz der Vielfalt der Erscheinungen mit wenigen Worten zu sagen: Verfall, Verschmutzung, Krankheit, Not, Hoffnungslosigkeit. Auf allen Gebieten unseres Daseins, nicht zuletzt auf dem der Kultur, von dem hier die Rede sein soll.

Auf kulturellem Gebiet war die Volkswillierung — das muß man sich immer wieder gegenüber allen Gefühlsdelusionen vor Augen halten! — am weitesten, am sichersten und darum am gefährlichsten vorgeschritten. Die „friedliche Durchdringung“ mit kommunisistischem und liberalistischem Gift, die heimliche Volkswillierung, war so stark, daß noch heute mancher brave Deutsche bekommen davon ist. Die weniger friedliche Volkswillierung soll sich vor aller Öffentlichkeit in der Literatur, im Film, in der Kunst in der bildenden Kunst. Es hieß in den „Schöpfers“ jene „Werke“ zuviel Ehre antun, wollte man ihre Namen, die gottlob rasch der Vergessenheit anheimfielen, wieder in die Erinnerung zurückrufen. Wenn man in ihrem Falle überhaupt noch von Kunst sprechen kann, dann trifft wohl das Wort von der „Entarteten Kunst“ am ehesten das, was ihre Produkte charakterisiert. Und wer eines gedächtnisauffrischenden Hinweis bedarf, der lese sich einmal eine solche „Schredensammer“ mit „Bildern aus jener Irrenanstalt“ an oder lese „Gedichte“ von jenen Krampfen und Stammelpoeten oder lasse sich eine Platte atonalen Musik vorspielen!

Dann wird er sichtbar und hörbar an den eigenen gebunden Nerven spüren, wie ungesund, wie unaußer, wie künstlich überhöht jene Zeit war, auch in dem, was sie im Theater und nicht zuletzt im Film bot. Man sagt gewiß nicht zu-

viel, wenn man behauptet, daß die Kultur damals nur eine Stätte im „heimlichen Deutschland“ hatte, und daß die ganze Säkularzeit eine Zeit ohne Kultur war. Eine Zeit, die die Ehe nicht achtet, ja sogar verächtlich macht, hat keine Kultur! Eine Zeit, die die Familie und das Kind nicht achtet, ja gottlos mißachtet, hat keine Kultur! Eine Zeit, die keine Ehre, keine wahre Liebe, keine Seele kennt, hat keine Kultur! Und ein Staat, der all das schweigend oder gar zustimmend duldet und Land und Volk in Schmutz und Sumpf versinken und verkommen läßt, ist kein Kulturstaat! Selbst dem Geiste der Zivilisation hat er kaum eines Hauges verspürt!

Wie traurig, wie verpfuscht erschien unser Dasein! Nun aber steht es drei volle Jahre unter einem neuen Stern. Dieser Stern hat die leuchtende Kraft der Erneuerung. Seine Strahlen dringen tief in unser Sein und Wesen. In den drei Jahren ist unser Leben frei und schön geworden. Unsere Welt ist wieder rein! Erinnert ihr euch noch der künstlich hervorgerufenen Theater, Film- und Bühnenfolge der jüdisch-liberalistischen Rote, die sich Hehelei in allen Geistesbezirken anmaßte und dank der traurigen Toleranz und der Nachgiebigkeit und Schlappheit der damals Verantwortlichen auch besam? Die Reuse, die Operett, das Jersungsstück und der unmoralische Film beherrschten das Feld. Wäre damals ein Volkshüterfolg wie der von „Kraus und Zolander“, „Kraus im Hinterhaus“ möglich gewesen? Hätte damals ein Ideenrama wie „Gregor und Heinrich“ so starkes Nachhall gefunden wie heute? Man fühlt es mit Macht, wie eine Wendung im Denken und Empfinden einsetzt! Von seinen Verharmlosern und Schmarozern befreit, findet das deutsche Volk wieder den Weg zu den reinen Quellen seiner Kultur. Es hat eine schwere Krankheit glücklich überstanden.

Die Rettung kam von einem Führer und einer Regierung, die wie keine schöpferische Kultur-

arbeit leisten, und die am Leben des Theaters, des Films, der Dichtung, des Rundfunks wie keine unmittelbar tätigen Anteil nehmen. Man braucht nur an Bayreuth, an die Reichstheaterfestwochen an die staatlichen Unterhaltungen für junge Dichter und bildende Künstler, an die großen Staatspreise zu denken, gar nicht zu reden von dem ständig wachsenden Interesse und der ständigen Förderung aller Zweige der Kunst, die durch die Arbeit der NS-Kulturgemeinde die Verbindung zum Volke gefunden hat und immer tiefer ins Volk dringt. Kein noch so großzügiges Maßnahmenprogramm früherer Zeiten vermag diesen herrlichen Zustand zu übertreffen. Er ist in seiner Größe, seiner Wahrhaftigkeit, seiner Zielarbeit und seiner Verantwortungsbewußtheit unübertrefflich! Unter Adolf Hitler ist Deutschland wieder ein Kulturstaat und das deutsche Volk wieder ein Kulturvolk geworden. Denn jetzt genießen das Natürliche, das Gesunde, die Ehe, die Familie, das Kind wieder alle Achtung — jetzt sind wir wieder ein Volk von Ehrgefühl, ein Volk mit Liebe, ein Volk mit Seele!

Wir schaffen und wirken in einem verwandelten, in einem schöneren Vaterlande. Wir bauen und dichten und komponieren und malen in reinerer Luft und nehmen dies Keine und Ehrliche und Edle mit doppeltem Genuß auf. Wir bilden auf zum blaugelbemten Himmel. Da wehen unsere Fahnen! Das Sonnenrot grüßt uns, und dankbar grüßen wir es; in diesem Zeichen erfüllt der Führer herrlich sein wunderbares Versprechen der Erneuerung Deutschlands. Denkt auch daran am kommenden Sonntag!

— Neuordnung des Balletts der Preussischen Staatstheater. Innerhalb des Betriebes der Preussischen Staatstheater soll der Tanz in Zukunft so eingeordnet werden, daß in Berlin das große Ballett gepflegt wird, während nach einer Anordnung des Generalintendanten das bisherige Ballett des Kammerschauspiels als Kammertrupppe der Preussischen Staatstheater mit dem Sitz in Kassel geschaffen wird.

SA trägt Uniform!

Tagesbefehl an die Gruppe Sachsen, Dresden, 21. März

Der Führer der SA-Gruppe Sachsen, Gruppenführer Schermann, hat folgenden Tagesbefehl für die SA erlassen:

„Wie früher so hebt auch jetzt der SA-Mann während des Wahlkampfes mit besonderer Eifer und Dienstbereitschaft in seiner Arbeit im Führer und Reich. Aus dieser Erkenntnis heraus ordne ich an, daß alle SA-Führer und SA-Männer der Gruppe Sachsen bis einschließlich zum 29. März 1936 auch außerhalb des Dienstes ihre Uniform tragen, auch im Besonderen ihres Berufes. Namentlich in öffentlichen Ämtern, Banken, Büros und Lehranstalten sollen sie durch das Tragen der Uniformen ihre hohe Einheitsbereitschaft für Führer und Volk veranschaulichen.“

Die Verfügung der Obersten SA-Führung, wonach das Erscheinen vor Gericht in Uniform als Beleg für die Zugehörigkeit zum SA-Mann, wird von meiner heutigen Verfügung nicht berührt. Das Tragen der Uniform ist auch innerhalb der oben genannten Zeit nicht gestattet bei Ausübung des Zivilberufes als Sachvertreter, Straßen- und Zeitungsbedienter, wenn der Ansehens erwaht werden könnte, durch das Anlegen des Dienstanzuges persönliche Vorteile geschaffen werden sollen. Die Uniform ist auch nicht in Ausübung eines Berufes zu tragen, bei dem sie durch den Fortgang beschädigt und dadurch das Ansehen des Trägers beeinträchtigt würde. Die Männer dieser Berufe legen ihren Dienstanzug an, sobald sie von der Arbeit nach Hause kommen.

Die SA steht immer bereit für Führer und Reich. Es lebe der Führer! Es lebe Deutschland!

won dem insgesamt zu bewegendem Tuno von Millionen Kubikmeter Boden 5,6 Millionen bereits bewässert, drei von den sechs Schleusen schon in Angriff genommen sind und auch der Bau des Endwehrens im Gleiwitz schon begonnen ist. Teile des Adolf-Hitler-Kanals sind bereits voll betriebsfähig.

Auf dem Gebiete des Straßenbaus sind im Schlesien den Vorkurs, mit als erstes deutsches Gebiet an das Straßennetz des Führers angegeschlossen zu werden. Die Straße Breslau—Wlegnit wird im Herbst dieses Jahres vollendet sein. 1937/1938 wird sich diese Reichsautobahnstrecke bis zur Gorklüber Kreis angeschlossen haben. Schließlich hat die nationalsozialistische Staatsführung auch die Erschließung Schlesiens auf dem Luftwege besonders Aufmerksamkeit geschenkt.

Auch auf kulturellem Gebiet ist im Gau Schlesien außerordentlich segensreiche Aufbauarbeit geleistet worden.

Die Proteste der Neutralen

(Fortsetzung von Seite 1)

Abicht der Locarno-Staaten, dem Rat letzter Pläne aufzukommen, sondern sie hätten die Vorläufe unterbreiten wollen. Aber die der Rat frei zu befinden habe. Ammerich liegt darin, wenn auch nur halb zugegeben, das Eingeständnis, daß die Locarno-Staaten zumindest nicht korrekt gehandelt haben.

Die Völkerbundvertreter der skandinavischen Länder sowie Italien, Spanien und der Schweiz, hielten am Sonnabend eine Sitzung ab, um eine gemeinsame Richtlinie gegenüber den Vorklärgern der Locarno-Staate festzusetzen.

Ministerpräsident van Zeeland empfing am Freitagabend den luxemburgischen Ministerpräsidenten Plesch, um ihn über die Londoner Abmachungen der Locarno-Staate zu unterrichten.

50% Jonto klar ZAHNPASTA

Schafft das Spiel der deutschen Jugend!

Ein Aufruf an alle dichterischen Schaffenden

Berlin, 21. März

Das Kultur- und Rundfunkamt der Reichsjugendführung erlät den nachstehenden Aufruf: Stärker als je zuvor verlangen die Einheiten der Hitler-Jugend, des Deutschen Jungvolks und des WDF neben der Dichtung für die Feststunden, die immer leitende Kraftarbeiten im Leben der Einheiten bleiben müssen und in denen die Kantaten und Sprechchorwerke unierter jungen Dichter Anwendung finden, nach dem Volksspiel, der dramatischen Dichtung, dem Ausdruck ihrer Gesinnung, ihrer Haltung. Das Kulturamt der Reichsjugendführung ruft alle Schaffenden zur Mitarbeit auf. Die Einblendung von Manuskripten und Vorläufigen wird erbeten an das Hauptreferat Feiler- und Freizeitgestaltung im Kulturamt der NSD, Berlin NW 40, Kronprinzenufer 10.

— Ein Hörspiel wird zum Bühnenstück. „Marie Charlotte Corda“ von Walter Gilbricht, ein Auftragshörspiel des Reichsenbers Leipzig, wurde von dem Dichter als Bühnenstück bearbeitet und vom Deutschen Theater in Berlin und dem Staatstheater Wünnchen zur Aufführung angenommen.

— Neuer Leiter des Leipziger NSD-Studentenbundes. Rainund Stod, der bisher die Führung der Hochschulgruppe innehatte, hat sein Amt nach erfolgreicher Arbeit zur Verfügung gestellt. Sein Nachfolger ist Pg. Wolfgang von Katholikus.

— Soen Hedra in Chemnitz. Der Schwedische Ingenieur Soen Hedra, der am Freitag mit seiner Schwester in Chemnitz eingetroffen war, wurde im Neuen Rathaus von Bürgermeister Schmidt begrüßt. Am Abend hielt der Forscher im Saale des Kaufmännischen Vereins ein Vortrag über das Thema „Acht Jahre Kampf in Zentralafrika“. Am Donnerstag hatte Soen Hedra bereits in Zwida gesprochen.

Weitere Kulturnachrichten auf Seiten 6 und 8.